

gitarre posau
violine saxoph
bass querflöte
trompete rock
liechten zither
steinische har
musik akkordeon
schule hackbr
schlagzeug ce
jazz klarinette
waldhorn viola
gesang fagott
blockflöte pop
klavier ...

musikus



Zum Musizieren ist es nie zu spät

Editorial



Musik bereichert das Leben, bereitet Freude und hält geistig fit. Dies bestätigen uns die sieben Musikschülerinnen und Musikschüler, die wir auf den ersten Seiten dieser Ausgabe zu Wort kommen lassen. Sie alle haben als Erwachsene – teilweise sogar erst im Rentenalter – damit begonnen, ihr Lieblingsinstrument zu erlernen und sind mit viel Spass und Engagement bei der Sache.

Während die einen für sich alleine musizieren, wagen andere den Schritt in die Öffentlichkeit und treten bei Schülerkonzerten und anderen Gelegenheiten auf. In welchem Ausmass auch immer unsere Schülerinnen und Schüler ihr Hobby betreiben möchten, wir unterstützen sie gerne dabei, ihre musikalischen Ziele zu erreichen.

Klaus Beck
Direktor



Mit viel Begeisterung meistert das «Liechtenstein-Echo» seinen Auftritt.

Anstrengungen, die sich lohnen

«Zum Musizieren ist es nie zu spät» lautete das Motto der diesjährigen Veranstaltung des Freundeskreises Musikschule, welche traditionsgemäss im Anschluss an dessen Generalversammlung im März stattfand.

Fünf Gäste stellten sich dort den Fragen der Moderatorin und erzählten dem interessierten Publikum von ihren Erfahrungen als erwachsene Musikschülerinnen und Musikschüler. Wie sind sie zum Musizieren gekommen? Was reizt sie daran? Was bringt es ihnen persönlich? Gerne lassen wir sie an dieser Stelle nochmals selbst von ihren Erfahrungen berichten.

Elisabeth Ospelt: Herausforderung und Entspannung zugleich

Ich habe 2004 begonnen Harfe zu lernen, nachdem meine Tochter damit aufgehört hatte und ich sowohl das Instrument als auch die Musikstunde von ihr übernehmen konnte. Harfe zu spielen ist für mich Entspannung pur. Ich kann «den Kopf auslüften» und Stress abbauen. Die ganze Hektik um mich herum relativiert sich und es fällt mir danach leichter, mit den Herausforderungen des Alltags umzugehen und eines nach dem anderen zu erledigen. Am Anfang war insbesondere die Koordinati-

on von Händen und Beinen sehr schwierig für mich. Es harzt auch jetzt immer mal wieder. Da hilft nur üben und auf einmal geht's. Mir reicht es, für mich alleine zu spielen, und so übe ich manchmal täglich, manchmal aber auch nur ein oder zwei Mal pro Woche. Ich habe auch schon vorgespielt. Das hat mich viel Überwindung gekostet und dementsprechend war ich auch sehr nervös. Schlussendlich hat es mir aber gut getan und ich war stolz auf meine Leistung.

Toni Näscher: Musik als Lebensinhalt

Ich bin ursprünglich Schlagzeuger und habe viele Jahre die Tambouren- und Rhythmusgruppe Liechtenstein geleitet. Als diese aufgelöst wurde, hatte ich genug vom aktiven Musizieren und gehörte fortan während sieben Jahren zu den «Konsumenten» von Musik. Ich war in dieser Zeit auch der Meinung, ich gehörte nicht mehr auf die Bühne, das sei eher für die



Das Publikum erfreut sich an der abwechslungsreichen Darbietung.

jungen Leute. Ein Schlüsselerlebnis weckte dann mein Interesse am Klavier spielen und als meine Tochter ihre Musikstunde aufgeben musste, entschloss ich mich, diese zu übernehmen. Durch das Klavier spielen habe ich entdeckt, was musikalisch in mir steckt. Ich sitze täglich am Klavier, übe oder klimpere stundenlang herum. Ich habe sogar begonnen zu komponieren. Die Musik hat mein Leben sehr geprägt und ist ein wichtiger Lebensinhalt.

Xaver Biedermann:

Der Reiz, etwas Neues zu lernen

Zeitgleich mit meiner Pensionierung im Jahr 2003 begann ich Steirische Harmonika zu lernen. Ich habe zuvor nie ein Instrument gespielt und bin zufällig zur Harmonika gekommen. Es reizte mich einfach, in meinem Alter etwas Neues zu beginnen. Im ersten Jahr konnte ich lediglich sehr einfache Stücke spielen und manchmal habe ich auch heute noch das Gefühl stehen zu bleiben. Diese ‹Taucher›, wie ich sie nenne, wecken aber meinen Ehrgeiz und ich denke ‹jetzt erst recht›. Musik beflügelt mich. Es ist eine sinnvolle und freudige Freizeitbeschäftigung, in welche ich gerne ein bis zwei Stunden pro Tag investiere. Nach den ersten Lernjahren kam mit dem Gruppenmusizieren eine weitere Herausforderung dazu. Mein Lehrer stellte

eine kleine Gruppe aus seinen Schülern zusammen und wir führten im Alters- und Pflegeheim in Balzers Weihnachtslieder auf. Als eine ältere Dame anschliessend meinte, dass unser Vorspiel nicht gerade gut gewesen sei, motivierte es mich, auch das Zusammenspiel vermehrt zu üben. Mittlerweile proben wir mit der Harmonikagruppe ‹Lichtenstein-Echo› regelmässig und hatten auch schon einige Auftritte.

Tim Schneider:

Ein bis zwei Stunden Üben pro Tag

Das Waldhorn hat mir schon immer gut gefallen. Dennoch lernte ich damals im Gymnasium Oboe, weil dieses Instrument gerade frei war. Nach der Schule liess ich das aktive Musizieren sein und begnügte mich lediglich mit dem Konsumieren von klassischer Musik. In der Pension habe ich nun begonnen, mein Lieblingsinstrument zu erlernen. Ich übernahm dieses inklusive Musikstunde von meiner Tochter. Neben wöchentlich zwei Unterrichtsstunden übe ich ein bis zwei Stunden pro Tag. Es macht mir grossen Spass und ich muss mich überhaupt nicht dazu überwinden. Noten lesen und andere Grundlagen, die man sich fürs Musizieren erarbeiten muss, haben mich gefordert. Das Waldhornlernen ist manchmal ebenso anstrengend wie mein Beruf früher, aber es macht eindeutig

viel mehr Freude! Ich trage mich mit dem Gedanken, in einer Gruppe oder einem Musikverein mitzuspielen. Und bis ich mich entschieden habe, stehen mir tolle Lehrmittel zur Verfügung wie beispielsweise CDs mit verschiedenen Musikstücken, zu welchen ich jeweils die Hornstimme spielen kann.

Monika Frick:

Gehirnjogging, das Freude macht

Ich habe früher Klarinette gespielt, dann aber aufgehört. Der Versuch, zusammen mit meiner Tochter wieder damit anzufangen, ist mir nicht gelungen. Später mal haben mir ehemalige Musikkollegen erzählt, dass bei der Harmoniemusik Balzers die Alt-Klarinette frei geworden ist. Als ich daraufhin nach Hause kam, stand das Instrument bereits im Hausflur und so entschloss ich mich nach 15-jähriger Pause kurzerhand, doch wieder anzufangen. Ich lerne langsamer als früher und gestehe mir das auch ein. So war auch die Umstellung auf ein anderes Griffsystem nicht ganz einfach. Trotzdem entwickelte ich bald wieder Ehrgeiz und Durchhaltewillen. Ich übe, speziell vor Konzerten, fleissig jeden Tag. Das Musizieren hilft mir, meinen ‹Kopf zu lüften› und ist ein gutes Gehirntaining. Aber noch wichtiger ist, dass es mir viel Freude bereitet.



Elisabeth Ospelt



Toni Näscher



Xaver Biedermann



Tim Schneider



Monika Frick

Erwachsene im Rampenlicht

Lampenfieber und Nervosität sind häufige Begleiterscheinungen bei Auftritten vor Publikum. Die erwachsenen Musikschülerinnen Myriam Kranz und Roswitha Schädler erzählen, wie sie Vorspielabende und Konzerte erleben und meistern.



Myriam Kranz ist nach 18 Jahren wieder zur Harfe zurückgekehrt.



Roswitha Schädler mit ihrer geliebten Harmonika.

Myriam Kranz ist eine Wiedereinsteigerin; sie hat bereits im Alter von zehn bis vierzehn Harfe gespielt. Damals habe sie wegen der Schule und anderer Interessen aufgehört, erzählt sie uns. Vor einiger Zeit habe sie immer öfters daran gedacht, wieder anzufangen. «Es ist ein schönes Hobby und ein toller Ausgleich zum Beruf», meint Myriam Kranz. «Als mein Mann und mein Papa mich auch noch motiviert haben, stand der Entschluss, nach 18 Jahren wieder Unterricht zu nehmen, fest. Es überraschte mich dann, wie schnell das früher Gelernte wieder präsent war.»

Der erste Auftritt nach vielen Jahren

Nur zweieinhalb Monate nach Unterrichtsbeginn stand Myriam Kranz anlässlich des LMS-Vorspielabends «Erwachsene auf die Bühne» erstmals seit Kindertagen wieder im Rampenlicht.

«Meine Lehrerin hat mich ermutigt aufzutreten», erzählt die Harfenistin weiter. «Obwohl mich allein der Gedanke daran schon nervös machte, habe ich zugesagt.

Ich habe im Vorfeld viel geübt und hatte mit meinem Mann und meinem Papa ein gutes Testpublikum.» In der Nacht vor dem Auftritt habe sie schlecht geschlafen und im Traum das Stück viele Male gespielt. Trotz Aufregung ist beim grossen Moment am nächsten Tag alles gut gelaufen. Auch ihre Familie im Publikum bestätigte ihr dies. «Mir kam zugute, dass ich bereits als Zweite aufgetreten bin und den Rest des Programms anschliessend entspannt geniessen konnte. Was mir auch half, war der Gedanke, dass ich unter Gleichgesinnten bin. Alle Akteure sind noch Lernende. Jedenfalls bin ich offen, wieder einmal aufzutreten», meint Myriam Kranz abschliessend.

Alleine und im Ensemble aktiv

Roswitha Schädler spielt mit ihrer Steirischen Harmonika regelmässig vor Publikum. Zum einen nimmt sie ihr Instrument manchmal mit zu Geburtstagen oder anderen Feiern, zum anderen ist sie Mitglied des Harmonika-Ensembles «Liechtenstein-Echo».

«Ich freue mich, wenn ich zur guten Stimmung beitragen kann», sagt Roswitha Schädler. «Wenn wir mit dem Ensemble auftreten, lasse ich gerne diejenigen vorne sitzen, die sicher sind auf dem Instrument. So fühle ich mich gut aufgehoben und bin eigentlich nicht aufgeregt. Mein Musiklehrer, der gleichzeitig Leiter des Ensembles ist, unterstützt mich sehr und ich habe auch in der Unterrichtsstunde die Möglichkeit, an diesen musikalischen Herausforderungen zu arbeiten.» Etwas anderes sei es für sie, alleine



Zwei Streicherinnen beim gemeinsamen Auftritt mit ihrer Lehrerin.



Auch die erwachsenen Akteure stossen auf eine interessierte Zuhörerschaft.

vor Publikum zu spielen. «In solchen Situationen bin ich dann schon ein wenig nervös», gesteht die Rentnerin.

Roswitha Schädler ist restlos begeistert von ihrem Instrument, welches sie seit August 2006 spielt. Auf einer Ferienreise mit einer Gruppe von behinderten Menschen habe der Chauffeur regelmässig Harmonika gespielt und damit für ausgelassene Stimmung gesorgt. Sie selbst hat einen behinderten Sohn und kann ihm mit ihrer Musik nun auch daheim grosse Freude bereiten. Die nicht geringe Investition in das klanglich und optisch schöne Instrument hat sich für Roswitha Schädler auf jeden Fall gelohnt. Und auch der Zeitaufwand fürs Üben sei gerechtfertigt. «Ich habe jeden Tag geübt und konnte relativ rasch einfache Lieder spielen», erklärt sie. «Das Zusammenspielen in der Gruppe war dann nochmals eine grosse Herausfor-

derung, hat mich aber ebenso motiviert zum Üben.»

Abschliessend sind sich unsere Gesprächspartnerinnen in einem weiteren Punkt einig: Der Applaus des Publikums und die Freude, die man mit der Musik vermittelt, machen den zeitlichen Aufwand und die Aufregung wieder wett.

Erwachsene auf die Bühne

Mit den Vorspielabenden «Erwachsene auf die Bühne» gibt die Liechtensteinerische Musikschule ihren erwachsenen Schülerinnen und Schülern einmal im Semester die Möglichkeit, ihr Gelerntes in einem familiären Rahmen vorzutragen. Der nächste Anlass findet am Donnerstag, 30. September 2010, im Brunharthaus in Schaan statt.



Dankeschön

Seit seinem Bestehen ist der Freundeskreis Musikschule bemüht, insbesondere Kindern den Zugang zur Musik bzw. zum Musikunterricht zu erleichtern. Anlässlich seiner Generalversammlung überreichte er der LMS nun wiederum einen Scheck über 2000 Franken für die Anschaffung von kindgerechten Leihinstrumenten.

Ausserdem durften wir einen zweiten Scheck in der Höhe von 3000 Franken zur Unterstützung der Schulgeldreduktion bei schwierigen finanziellen Verhältnissen entgegennehmen. Dieser Betrag ermöglicht es uns, dem aufgrund der momentanen wirtschaftlichen Situation erhöhten Bedarf an Schulgeldermässigungen entgegenzukommen.

Ich bedanke mich sehr herzlich beim Freundeskreis für diese grosszügigen Gesten.

Klaus Beck
Direktor

Von der Trompete zum Fagott

Das Instrument in der Hand, ein kuriozes Gefährt im Anhang oder ohne Dach überm Kopf – so trifft man ihn meist an. Werner Gloor ist begeisterter Lehrer für Fagott und Blockflöte und hat auch sonst einiges, das ihn auf Trab hält.



Wo auch immer die Gloors mit ihrem Wohnwagen ankommen, stossen sie auf reges Interesse.

«Als 7-jähriger Bub übernahm ich die Trompete meines Bruders und gleich auch die Rolle des Solotrompeters in der Blaskapelle meines Vaters», antwortet Werner Gloor auf die Frage, wie er zur Musik gekommen ist. Und warum wird aus einem offensichtlich begabten Trompeter ein Fagottist? «Bei der Aufnahmeprüfung am Konservatorium in Zürich spielte sich im Nebenraum ein anderer Kandidat auf dem Fagott ein. Ich hörte den Klang des Instruments und war fasziniert», führt er aus.

Ein Instrument, das immer beliebter wird

Dennoch schloss Werner Gloor sein Studium auf der Trompete ab, bevor er nach Innsbruck wechselte und das Konzertsachstudium auf dem Fagott mit Nebenfach Blockflöte absolvierte. Als der gebürtige Aargauer 1984 seine Tätigkeit an der LMS aufnahm, hatte er nur einen – damals schon erwachsenen – Fagottschüler, der

übrigens heute noch spielt. Dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit mit eigenen und Schüler-Konzerten und nicht zuletzt dank der aufkommenden sinfonischen Blasmusik, durch die das Fagott auch bei Musikvereinen immer öfter zum Einsatz kommt, unterrichtet er in diesem Fach an der LMS heute 12 Kinder und Erwachsene. Werner Gloor ist neben seiner Lehrertätigkeit, in der er sich laufend weiterbildet, auch aktiver Musiker. Tägliches Üben und zahlreiche Engagements gehören zu seinem Alltag, so beispielsweise aktuell im Orchester des Chorseminars Liechtenstein. Er ist Gründungs- und Direktionsmitglied des SOL Sinfonisches Orchester Liechtenstein und Initiator und Organisator der Liechtensteinischen Hofmusik, die ihren 1. Auftritt 2006 anlässlich der Feierlichkeiten zur 200-jährigen Souveränität Liechtensteins hatte und mittlerweile über die Grenzen hinaus gebucht wird.

Mit Fagott, Camper und Cabriolet unterwegs

Während Werner Gloor heute eher regional oder im benachbarten Ausland tätig ist, führte ihn sein Musikerleben bis vor ein paar Jahren noch auf längeren Tourneen unter anderem in die Beneluxstaaten, nach England, Österreich, Deutschland, Kanada und Japan. In Tokio beispielsweise spielte er mit Orchestern und als Solist vor rund 1500 Menschen. «Das waren natürlich unbeschreiblich tolle Erlebnisse, die ich niemals vergessen werde», schwärmt Werner Gloor. Heute ist der Vater von zwei erwachsenen Kindern in seinen Ferien vermehrt ohne Fagott unterwegs: Dann nämlich, wenn er zusammen mit seiner Frau Karin seinen eiförmigen, für gerade mal zwei Personen und einen Kühlschrank Platz bietenden Wohnwagen an sein Auto hängt und Richtung Italien, Österreich oder wo es sonst noch schön ist losfährt.

«Meine Frau war immer schon eine leidenschaftliche Camperin und auch meine Kinder, die früher oft bei ihren Verwandten Campingferien verbracht haben, ziehen den Campingplatz einem Hotel heute noch vor. Und nun hat es auch mich erwischt. Ich geniesse die Zeit in unserem rollenden Zuhause immer sehr und schätze dabei vor allem die Unkompliziertheit der sehr internationalen Campergemeinde.» Seit letztem Jahr hat das Ehepaar Gloor ausserdem eine neue Leidenschaft: Mit ihrem Cabriolet erkunden sie die Umgebung wann immer Freizeit und Wetter es zulassen.

Werner Gloor, wir danken Ihnen, dass Sie uns von sich erzählt haben.

In der nächsten Ausgabe: Shizue Murakami

Dienstjubiläen



Kurt Gstöhl

35 Jahre, Lehrer im Fach Gitarre



Martin Egert

25 Jahre, Lehrer im Fach Kontrabass



Andrea Matt

20 Jahre, Lehrerin im Fach Gesang



Lea Ritter

20 Jahre, Mitarbeiterin Sekretariat



Regine Wischuf

15 Jahre, Lehrerin im Fach Querflöte

Austritte

Leposava Büchel, Lehrerin im Fach Klavier
Dezember 1999 bis Januar 2010

Giovanni Fanti, Aushilfe im Fach Querflöte
August 2009 bis Januar 2010

Erfolge

Die Liechtensteinische Musikschule ist sehr stolz darauf, dass jedes Jahr Schülerinnen und Schüler an Musikwettbewerben im Ausland teilnehmen können. Wir gratulieren den erfolgreichen Musikerinnen und Musikern zu ihren grossartigen Leistungen und freuen uns mit ihnen über die hervorragenden Resultate.

Vorarlberger Landesmusikwettbewerb «Prima la Musica»



Julia Hilti, Klavier
Klasse Christine Tschanett,
1. Preis mit sehr gutem Erfolg

Moritz Huemer, Violoncello
Klasse Josef Hofer, 1. Preis mit ausgezeichnetem Erfolg

Paula Huemer, Violine
Klasse Imelda Biedermann,
2. Preis mit gutem Erfolg



Isa-Sophie Zünd, Klavier
Klasse Monika Nachbaur-Foser,
1. Preis mit sehr gutem Erfolg

Johanna Zünd, Violine
Klasse Imelda Biedermann, 1. Preis mit ausgezeichnetem Erfolg

Serafin Zünd, Klavier
Klasse Monika Nachbaur-Foser,
3. Preis mit gutem Erfolg

Regionalwettbewerb des schweizerischen Musikwettbewerbes für Jugendliche

Moritz Huemer, Violoncello
Klasse Josef Hofer, beim Regionalwettbewerb in Winterthur 1. Rang mit Auszeichnung



Noemi Frick, Querflöte (Klavierbegleitung Carole Marxer)
Klasse Hossein Samieian,
beim Regionalwettbewerb in Chur 1. Rang

Sowohl Moritz Huemer als auch das Duo Noemi Frick / Carole Marxer sind eingeladen, die Liechtensteinische Musikschule beim Finalwettbewerb vom 6. bis 9. Mai 2010 in Genf zu vertreten. Sie messen sich dort mit den Besten von über 1400 jungen Musikerinnen und Musikern aus der Schweiz und Liechtenstein. Wir wünschen viel Erfolg!

Zimmer frei?

Wieder sucht die Musikschule für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Internationalen Meisterkurse günstige oder kostenlose Privatunterkünfte. Zwei erfahrene und begeisterte Gastgeberinnen wecken vielleicht auch Ihre Neugier auf musikalische Gäste aus aller Welt.



Tracy Tschol bei einer Wanderung mit ihren Gästen aus Holland.



Die Japanerin Yoko Yamada mit ihrer Gastgeberin Renate Bargetze-Kind.

«Ich beherberge schon seit einigen Jahren jeweils eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer und freue mich, wenn sich diese bei mir wohlfühlen», erzählt Renate Bargetze-Kind aus Triesen. Je nachdem, wie sich der eigene Alltag und das Programm der Musikerin oder des Musikers gestaltet, treffe man sich mehr oder weniger. Deshalb können sich die Gäste in ihrem Haus selbst bedienen und die entsprechenden Räume frei nutzen. «An den Wochenenden ergeben sich manchmal gemeinsame Essen mit netten Gesprächen, durch die man sich etwas besser kennenlernt», führt Renate Bargetze-Kind aus. «Es ist sehr spannend zu erfahren, wie die Musikerinnen und Musiker leben und was sie für ihren Lebensunterhalt tun müssen.» Die Gastgeberin empfindet es als Bereicherung, Menschen aus anderen Ländern bei sich aufzunehmen. «Es erweitert den eigenen Horizont und das schätze ich sehr.»

Beide Seiten profitieren

Auch für Tracy Tschol, ebenfalls in Triesen wohnhaft, ist der Kontakt zu den Musikerinnen und Musikern aus dem Ausland immer eine tolle Erfahrung. Sie stellt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seit sieben Jahren mehrere Zimmer zur Verfügung. Es kommt auch vor, dass die Familie verreist und den Gästen das Haus überlässt. Sogar das Klavier wird jeweils rechtzeitig gestimmt, damit die Musikerinnen und Musiker darauf üben können.

«Unsere Familie hat auf diese Art schon viele nette Leute kennengelernt», sagt Tracy Tschol. «Wir unterstützen unsere Gäste gerne mit Tipps und Informationen zu Land und Leuten oder zu Praktischem wie den öffentlichen Verkehrsmitteln und so weiter.» Auch bei der Familie Tschol ergibt es sich an den Wochenenden ab und zu, dass man in gemütlicher

Runde gemeinsam isst, redet und sogar musiziert. Aus Kanada stammend, freut sich Tracy Tschol, dass ihre Kinder durch die Gäste in Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturkreisen kommen und die Gelegenheit haben, Englisch zu sprechen.

Weitere Privatunterkünfte gesucht

Die Internationalen Meisterkurse finden vom 3. bis 17. Juli in Vaduz, Triesen und Schaan statt. Möchten auch Sie einzelne oder mehrere Teilnehmerinnen und/oder Teilnehmer bei sich aufnehmen, so melden Sie sich bitte wie untenstehend. Es ist von Vorteil, wenn die Unterkunft mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist.

Sekretariat der Internationalen Meisterkurse, Telefon 235 03 30 oder per E-Mail an info@meisterkurse.li.



Buchtipp

Die 101 wichtigsten Fragen: Klassische Musik

Warum sitzen im Orchester die Geigen immer vorne? Warum gibt es Klaviermusik für die linke Hand, aber nicht für die rechte? Wie entstand die Oper? Warum gibt die Oboe den Ton an? Was machen Musiker nach dem Konzert? Auf diese und 96 weitere Fragen gehen die Autoren in diesem Taschenbuch auf einfache und auch für Laien gut verständliche Weise ein. Sie unterstreichen damit ihre Überzeugung, dass Klassische Musik ein wunderbares Erlebnis für jedermann sein kann.

ISBN 978-3-406-58386-5

→ Unser Buchtipp ist auch in der Liechtensteinischen Landesbibliothek verfügbar und kann dort ausgeliehen werden.

www.landesbibliothek.li



Musikwettbewerb 2010

Auch dieses Jahr bietet die LMS ihren Schülerinnen und Schülern mit dem Musikwettbewerb «Musizieren in Liechtenstein» vom 5. bis 7. November 2010 eine Plattform, um ihr Können von einer Fachjury bewerten zu lassen. Die Instrumentalistinnen und Instrumentalisten fördern damit sowohl ihre musikalischen Fähigkeiten als auch ihre Bühnenerfahrung. Sie können in den Solofächern **Violine, Viola, Cello, Kontrabass, Trompete, Flügelhorn, Waldhorn, Tenorhorn, Bariton, Posaune, Basstuba, Schlagzeug, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Oboe, Fagott und Saxophon sowie in Gruppen** teilnehmen.

Anmeldeschluss 2. Juli 2010
Ausschreibungen und Anmeldeformulare liegen in den Musikschulzentren auf oder können auf www.musikschule.li unter Downloads heruntergeladen werden. Anmeldeschluss ist am 2. Juli 2010. Das detaillierte Programm kann bis zum 15. September 2010 nachgereicht werden.



Musik bauen oder Sound finden

Knäckebrot, Kreditkarten, Legobausteine, Wirellessignale – die Liste der Gegenstände oder eben Nicht-Gegenstände, die Yoshi Akai für seine kuriosen Musikinstrumente verarbeitet, kennt keine Grenzen. Das erste Gerät, das der gebürtige Japaner vor einigen Jahren auf Drängen eines Freundes hin bei einem Künstlertreffen in Stockholm vorstellte, war der Legosynthesizer Mark I. Das simple Anbringen von Legobausteinen auf seinem Gerät produziert einen Sound, ebenso wie es der Wireless Catcher durch «Einfangen» der Wirellessignale tut. Mittlerweile hat der Künstler um die 50 solcher Soundmaschinen hergestellt, «die zwar nicht alle funktionieren, aber schliesslich alle einer Idee entspringen», wie er sich in einem Interview dazu äussert. Die Grundelemente seiner elektronischen Kunstwerke sind Holz, Metall und Stein, sein Anspruch an das fertige Gerät ist, dass es nicht nur praktisch – also einfach – anwendbar, sondern auch schön anzusehen ist. Yoshi Akai ist seit einigen Jahren hauptsächlich in Schweden tätig und performt mit seinen kreativen Arbeiten vor Publikum rund um den Globus.

www.youtube.com/user/MrYoshiAkai
www.yoshiakai.com
www.prefixmag.com/forum/music/2607/

Besuch aus Riga

Dagnija Sabale ist Managerin und Primarlehrerin an der Domchorschule in Riga, der Hauptstadt Lettlands. Im November 2009 weilte sie für einen Monat in Liechtenstein und verschaffte sich einen Einblick in die Organisation und den Unterricht an der Musikschule.



Das Team der Musikschule mit ihrem Gast aus Lettland (Mitte).

In ihrer Heimat befasst sich Dagnija Sabale im Rahmen ihrer Tätigkeit unter anderem mit der Entwicklung der Domchorschule. Um für anstehende Veränderungen an dem renommierten Musikcollege die Erfahrungen anderer Schulen mit einbeziehen zu können, bewarb sie sich im Rahmen eines EU-Mobilitätsprogrammes um einen vierwöchigen Schulbesuch in Liechtenstein. Neben ihrem Arbeitsschwerpunkt an der LMS besuchte sie während ihres Aufenthalts auch die Primarschulen in Balzers und Vaduz sowie die Waldorfschule in Schaan. «Liechtenstein kann stolz sein auf seine Bildungsmöglichkeiten», erzählt Dagnija Sabale von ihren Eindrücken. «Besonders erfreulich war für mich die Feststellung, dass die Lehrpersonen sehr kreativ sind. Lehrer und Schüler dürfen sehr zufrieden sein mit den ihnen zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten. Die Schulen sind sehr gut eingerichtet.»

Organisation und Angebot beeindruckte

Da an der Domchorschule derzeit noch keine Bildungsangebote für Vorschulkinder sowie für Erwachsene zur Verfügung stehen, interessierte sich die Besucherin sehr für diese Bereiche. Sie verschaffte sich deshalb auch Einblicke in die vielfältigen Angebote der LMS im Bereich der musikalischen Früherziehung.

«Interessant war für mich auch zu sehen, wie hier Konzerte oder der Musikwettbewerb organisiert werden», erklärt Dagnija Sabale. «Bei letzterem fand ich besonders spannend, wie die Jury nach dem Wettbewerb mit den einzelnen Teilnehmern über ihre Leistungen und Resultate gesprochen hat.»

Frau Sabale bezeichnet die Liechtensteinische Musikschule als eine offene, freundliche Schule. Besonders gefällt ihr, dass es für den Musikunterricht keine Altersgren-

ze gibt und dass das Unterrichtsangebot so reichhaltig ist. Die neuen Musikschulzentren mit ihren für Unterricht und Aufführungen konzipierten Räumen haben bei ihr ebenfalls grossen Eindruck hinterlassen. «Ein Traum ist auch das auf dem neusten Stand der Technik eingerichtete Tonstudio der Musikschule. So etwas bleibt für unsere Schule praktisch unerreichbar», meint sie.

Erste Massnahmen eingeleitet

An der Domchorschule Riga werden rund 300 musikalisch begabte Kinder und Jugendliche von der ersten bis zur dreizehnten Klasse in Musik und den üblichen Schulfächern unterrichtet. Die Schule wird vom Staat finanziert, sie ist für die Kinder bzw. deren Eltern kostenlos. Mit dem Schulabschluss erwerben die jungen Erwachsenen gleichzeitig ihr Diplom als Dirigenten, für Sologesang oder Jazz. Diese Richtungen vertiefen sie in den letzten vier Schuljahren. Der Schule gehören mit dem Riga Dom Knabenchor und dem Mädchenchor zwei international erfolgreiche Chöre an. Ausserdem haben zahlreiche Opersolisten ihre Laufbahn an der Domchorschule in Riga begonnen und stehen heute bei grossen Produktionen auf Bühnen in der ganzen Welt.

Nach ihrer Rückkehr in die Heimat präsentierte Dagnija Sabale die Erfahrungen und Eindrücke ihres Liechtenstein-Aufenthalts ihren Kolleginnen und Kollegen an der Domchorschule. Mittlerweile haben die Verantwortlichen dort ein Projekt gestartet, um das Angebot der Schule zu erweitern und den Musikunterricht grundsätzlich allen Interessierten zugänglich zu machen.



Klangzauber auf der Gläserorgel

Für eine Gläserorgel füllt man langstielige Gläser verschieden hoch mit Wasser und verteilt diese an mehrere Kinder. Wer mit dem befeuchteten Finger am Glasrand entlang fährt, entlockt dem Glas einen langen, schwingenden Ton. Erst spielt jedes Kind alleine. Wenn dann alle nacheinander ins Gläserspiel einstimmen, entsteht ein wahrer Klangzauber.

Hast du Fragen rund ums Thema Musik?
 Maille sie an zupfi@musikschule.li.
 Vielleicht erhältst du die Antwort bereits im nächsten Musikus.



DVD/CD-Tipp

Kleine Einsteins

Die Serie «Kleine Einsteins» von Disney spielt in der Welt der Musik und Kunst. Vier Freunde erleben mit ihrem Fluggerät Rocket überall auf der Welt viele Abenteuer. Dabei sind die kleinen Zuschauer aufgefordert die Helden zu unterstützen, indem sie mitsingen, mittanzen oder klatschen. Jede Episode behandelt ein Musikstück eines berühmten Komponisten und ein ausgewähltes Gemälde.

Die Geschichten der «Kleinen Einsteins» sind auf DVD und CD erhältlich.



Wissen

Das Alphorn

Alphörner sind die längsten Blasinstrumente der Welt. Sie können bis zu vier Meter lang sein. Das Alphorn wird aus den Hälften eines ausgehöhlten Baumstamms gefertigt. Nachdem diese die richtige geschwungene Form erhalten haben, werden sie wieder zusammengesetzt. Früher dienten Alphörner als Signalinstrumente zur Verständigung in den Bergen. Heute werden sie nur noch in der Volksmusik verwendet. Weil das Alphorn keine Löcher hat, muss der Spieler die verschiedenen Töne mit den Lippen formen.

Kannst du dieses Wort lesen?

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

8. Mai 2010, 10.00 Uhr
Instrumenteninformation
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

8. Mai 2010, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Johannes Uthoff,
Jazz-Rock-Pop-Gesang**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

11. Mai 2010, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Kurt Rothenberger, Trompete**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

18. Mai 2010, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Christine Tschanett
und Marco Walser, Früherziehung/
Klavier/Klarinette/Saxophon**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

19. Mai 2010, 18.30 Uhr
Musik zum Feierabend
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

21. Mai 2010, 19.00 Uhr
«Fagottiade» der Klasse Werner Gloor
Brunharthaus, Schaan

22. Mai 2010, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Markus Biedermann, Gitarre**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

26. Mai 2010, 18.30 Uhr
**Musik aus England
Gemeinsames Schülerkonzert der
Klassen Imelda Biedermann, Violine;
Regine Wischuf, Querflöte;
Kurt Gstöhl, Gitarre; Alexander Matt,
Klavier, u. a.**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

9. Juni 2010, 19.00 Uhr
Vorspiel der Klasse Klaus Fend, Horn
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

10. Juni 2010, 18.30 Uhr
**Vorspiel der Klassen Felizitas
Allgäuer, Violine, Hackbrett und
Peter Nachbaur, Zither**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

11. Juni 2010, 18.30 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Monika Nachbaur-Foser, Klavier**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

12. Juni 2010, 10.30 Uhr
**Schülerkonzert der Klasse
Alexander Matt, Klavier**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

15. Juni 2010, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Michael Woher, Keyboard**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

16. Juni 2010, 19.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Michael Woher, Keyboard**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

18. Juni 2010, 20.00 Uhr
Schlusskonzert Klassisch
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

19. Juni 2010, 11.00 Uhr
**Vorspiel der Klassen Christel Eberle
und Gaston Oehri, Horn**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

19. Juni 2010, 19.00 Uhr
Schlusskonzert Jazz-Rock-Pop
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

20. Juni 2010, 10.30 Uhr
**Vorspiel der Klasse
Werner Gloor, Blockflöte**
Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

20. Juni 2010, 19.00 Uhr
**Vorspiel der Klassen
Corinne Grendelmeier-Nipp, Gesang
Christian Nipp, Gesang
Thomas Nipp, Klavier**
Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie auch online unter www.musikschule.li.